Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 133. Sonnabend, den 25. August. 1866

Landtag.

7. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 23. d.

Folgender Gesetzentwurf der Adresse an den König, eingebracht durch v. Stavenhagen, G. v. Vincke, Grabow, Waldeck rc. wurde gegen 25 Stimmen (Abgeordnete Dr. Jacoby, die Polen und einige Klerikalen) angenommen. Die Adresse lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

I. Euer königliche Majestät haben in einem großen Augenblicke von weltgeschichtlicher Bedeutung uns um Ihren erhabenen Thron versammelt. Unser Volk preist in Demuth die Gnade Gottes, welche Ew. Majestät theures Leben beschirmte und so Großes zu vollbringe zuließ.

Die großen Thaten, welche unser tapferes Heer in wenigen Wochen von Land zu Land, von Sieg zu Sieg, dort bis über den Main, hier an die Thore der Hauptstadt Oesterreichs führten, haben unser Herz mit freudigem Selbstgefühl und mit lebhaftem Dank erfüllt. Wir sprechen den Dank des Volkes aus an die Tausende welche das Grab bedeckt, an die sämmtlichen überlebenden Streiter des stehenden Heeres und der in großer Zeit geschaffenen Landwehr, an die einsichtigen Führer, vor Allen an Eure Majestät selbst, die Sie in der entscheidenden Schlacht die Leitung übernehmend, Noth und Gefahr mit den Kämpfern getheilt und dem Kriege durch rasche Führung ein Ziel gesetzt haben.

II. Von hoher Bedeutung sind schon jetzt die errungenen Erfolge; die Auflösung der Bundesverfassung, die Auseinandersetzung mit Oesterreich, die Erweiterung der Grenzen und des Machtgebietes unseres Staates, und die dadurch gegebene Aussicht, daß in nicht ferner Zeit ein politisch geeintes Deutschland unter Führung des größten Deutschen Staates sich entwickeln könne.

III. Die Früchte, davon sind wir mit Eurer Majestät überzeugt, werden nur in einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung zu Reife gedeihen.

Ohne die Sicherung und Ausbildung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes werden wir nicht zählen dürfen auf die Huldigung der Geister und Herzen in Deutschland, welche allein die Macht Haltbarkeit und Dauer verleiht.

IV. Gegenüber der Thatsache, daß seit einer Reihe von Jahren die Staatsausgaben ohne einen zur gesetzlichen Feststellung gelangten Staatshaushalts-Etat und theilweise im Widerspruch mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses geleistet worden sind, gereicht es dem letzteren zur großen Genugthuung, daß Euere Majestät feierlich auszusprechen geruht haben, daß die in jener Zeit geleisteten Geldausgaben der gesetzlichen Grundlage entbehren, weil dieselbe nur durch das nach Art. 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zu Stande zu bringende Etatsgesetz erlangt werden kann. Im Hinblick auf das königliche Wort welches die Nothwendigkeit eines nur unter Zustimmung des Abgeordnetenhauses ins Leben tretenden jährlichen Staatshaushalts-Gesetzes, sowie demgemäß die Nothwendigkeit einer für die Vergangenheit zu erwirkenden Indemnitäts-Erklärung der beiden Häuser des Landtages anerkennt, ist das Vertrauen der Landesvertretung gerechtfertigt, daß künftighin durch die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts-Gesetzes vor Beginn des Etatsjahres jeder Konflikt verhütet werde.

V. Die den Berathungen des Landtages unterbreiteten Vorlagen über die Indemnitätsertheilung und die Finanzen werden wir mit pflichtmäßiger Sorgfalt in Erwägung nehmen.

VI. Mit derselben Sorgfalt werden wir die freudig und dankbar begrüßten Vorlagen über die Einverleibung der mit Preußen zu vereinigenden deutschen Lande und über die Einberufung einer Volksvertretung der norddeutschen Bundesstaaten einprüfen, vertrauen jedoch, daß, wenn Rechte des preußischen Volkes und Landtages zu Gunsten eines künftigen Parlaments aufgegeben werden sollen, diesem Parlamente auch die volle Ausübung dieser Rechte gesichert sein wird.

VII. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit der gegenwärtigen Epoche für das gauze deutsche Vaterland bieten wir aus vollem Herzen unsere Mitwirkung zur entheischten und freiheitlichen Entwickelung desselben, welche die Vorsehung in Euerer Majestät Hände gelegt hat. Wir können uns der Erkenntniß nicht verschließen, daß derselben noch große Schwierigkeiten entgegenstehen, und daß mit der Konstituirung des norddeutschen Bundes nicht bis zur Beseitigung derselben gewartet werden kann. Aber fest überzeugt von der Nothwendigkeit eines nationalen Bandes zwischen dem Norden und Süden des deutschen Vaterlandes, hoffen wir zuversichtlich, daß dasselbe in nicht allzuferner Zukunft geschaffen werden wird, namentlich dann, wenn die deutschen Stämme im Süden die schon jetzt in weiten Kreisen daselbst empfundene Gefahr einer Zerreißung Deutschlands erkennen und dem Bedürfnisse nach einer nationalen festen Vereinigung mit dem Norden einen aufrichtigen und unzweideutigen Ausdruck geben.

Königliche Majestät!

VIII. In allen großen Tagen unserer preußischen Geschichte fanden zu dem Geiste und der Kraft seiner Fürsten sich die des Volkes in Aufopferung und Hingebung gesellt. So soll es uns sein! —

In tiefster Ehrfurcht verharren wir
Eurer Majestät
treu gehorsamste
das Haus der Abgeordneten.

Die Annahme des Entwurfs befürwortete als Referent Abg. Dr. Virchow, Abg. Dr. Jacoby und Abg. Reichensperger nahmen das Wort gegen den Entwurf, letzterer um seinem Bedenken gegen die Nothwendigkeit des Krieges Ausdruck zu geben.

In die Deputation zur Ueberreichung der Adresse kamen durch das Loos die Abgg. v. Roepel, Jüngken, Lucas, Dr. Loewe, Dr. John (Labiau), Korn, v. Lingenthal, Coupienne, Duncker, Graf v. Kleist, Baur, Meyer (Lübbecke), Contzen, Dr. Weber, v. Richthofen (Jauer), v. Hippel, Dr. Becker, Dr. Krebs, Reinhard, Krieger (Berlin), v. Wangenheim, v. Enkevort, Pieschel, Runge, Richter, Drabich, v. Bismarck, v. Fock, Binder.

Der „Danz. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Der Abg. Kanngießer hat in seiem Schreiben an seine Wähler erzählt, es hätten zwei Entwürfe zur Thronrede vorgelegen, von denen der versönlichere vom Grafen Bismarsi nur mit großer Mühe durchgesetzt wäre. Bei allem Respect vor Hrn. Kanngießer muß ich die Mittheilung für durchaus unwahr erklären. Dagegen ist richtig daß die Officiösen und Ähnliche Anekdoten verbreiten, um eine dunkle Folie zu verschaffen, auf der Graf Bismarck im Glanze des Liberalismus strahlte. Auch dieses Manöver ist Napoleon entlehnt, welcher sich Persigny und den Senat eigens zu dem Zwecke hält, um durch Vergleich mit ihnen liberal zu scheinen. Schlimm, wenn ein liberaler Abgeordneter auf die Autorität von Männern hin, deren Verbindung mit der Regierung allerdings notorisch, deren, Freundschaft für die Liberalen aber mindestens zweifelhaft ist, sich zur Verbreitung von Märchen brauchen läßt. — Die Zahl der aus der Fortschrittspartei scheidenden Abgeordneten beläuft sich auf 7 und wird schwerlich größer werden. Leider sind zum Theil persönliche Motive für den Austritt maß-

---

— **Wie Preußen getheilt werden sollte.** Die gegen Preußen feindlich gesinnten Deutschen Fürsten hatten einen Plan zur Theilung der preußischen Monarchie entworfen, deren nähere Details die „Köln. Ztg.“ mittheilt. Ihr wird mitgetheilt: „Was nur an Hohn und Spott und gehässigen, ungerechten Beschuldigungen gegen Preußen vorgebracht werden konnte, das geschah noch im Juni in nur zu reicher Weise gewiß in den meisten dieser mittel- und kleinstaatlichen Residenzen, und je pöbelhafter die Sprache war, die geführt, je gehässiger die Beschuldigung, welche ausgesonnen wurde, desto ungemessenеren Beifall fanden solche entschieden bei nur zu vielen Individuen der dortigen Hofkreise. Daß Preußen im Falle seiner baldigen gänzlichen Niederlage — und daß solche in kürzester Frist geschehen müsse und werde, nahm man als selbstverständlich an — getheilt werden solle, war schon entschieden. An Oesterreich sollte Schlesien, an Sachsen Thürigen, an Meiningen die preußische Grafschaft Henneberg, an Hannover ein gutes Stück von Westphalen, an Kurhessen das Eichsfeld, ein Theil von Thüringen bis Mühlhausen und Langensalza, an Nassau mehrere Theile des Rheinlandes, und an Württemberg Hohenzollern fallen. Nur Brandenburg, Pommern Ost- und Westpreußen sollten fortan das Königreich Preußen bilden, denn Rußland hoffte man für diesen Theilungsplan durch die Abtretung des größten Theiles von Posen zu gewinnen. So war dies im hohen diplomatischen Rathe von Hannover, Kassel, Stuttgart und Dresden ausführlich besprochen und festgestellt und wäre auch entschieden ausgeführt worden, wenn Preußen in diesem Riesenkampfe unterlegen und der Friedensschluß vor den Thoren von Berlin statt vor den von Wien stattgefunden hätte. (Man hat in Frankfurt und auch in Hannover officielle Actenstücke vorgefunden, in denen dieser ganze Theilungsplan vollständig festgestellt, und selbst schon eine Landkarte der demnächstigen Gestaltung ist vorhanden, wonach Preußen kaum so groß ist, wie jetzt Baiern. Auch in dem erbeuteten Gepäck höherer Offiziere, die bei Königgrätz gefallen sind, fand man Briefe, aus denen dieser Theilungsplan vollständig hervorging, wie einzelnen feindlichen Generalen auch schon preußische Domainen in Schlesien und Sachsen als Belohnungen für ihre zukünftigen Siege versprochen waren.)

Aber ein gütiges Geschick leitete es anders. Die Geschicklichkeit der preußischen Generale und die über alles Lob erhabene Ausdauer, Kriegsfreudigkeit, Manövrirfähigkeit und Tapferkeit der preußischen Truppen errang Sieg über Siege und in Zeit von noch nicht 6 Wochen wurden Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden, Hannover, Sachsen, die beiden Hessen, Nassau und selbst Meiningen und Reuß-Greitz vollständig besiegt. Achtzehn Millionen Preußen mit kaum zwei Millionen Bewohner norddeutscher Bundesstaaten schlugen 35 Millionen Oesterreicher und ca. 13—14 Millionen übrige mittel- und kleinstaatliche Deutsche bei jeder Gelegenheit entschieden und drangen überall siegreich vor. Jetzt freilich, nach solchen Erfolgen, wie die Geschichte kaum jemals ähnliche sah, ward man plötzlich in allen diesen preußen feindlichen Hofkreisen doch de- und wehmüthigen Sinnes. In gewohnter ehrenwerther, echt deutscher Gesinnung entschlossen sich diese Höfllinge, zuerst in Paris bei Napoleon um Schonung und seinen allerhöchsten Schutz zu betteln. Herr v. Beust reiste in eigener Person dahin ab, um in den Tuilerien zu antichambriren, während der Prinz von Hessen sogar sein Erbrecht auf den kurhessischen Thron der allerhöchsten Gnade des Kaisers der Franzosen dringend anempfahl. Auch der blinde König von Hannover, dem sein fehlendes Augenlicht nicht gestattete, auch nur einen einzigen Blick auf die Landkarte zu werfen und die geographische Lage seines Königreiches zu erkenren — denn sonst hätte er ganz unmöglich so handeln können, wie er jetzt gehandelt hat, indem er 18,000 brave hannöver'sche Truppen nutzlos in's Verderben schickte —, hat um den Schutz Napoleon's nachgesucht. Im Juni d. J. erlaubte seine Stellung

gebend gewesen. Desto verwerflicher ist es wenn ein hiesiges Blatt die Fraction mit der unwahren Beschuldigung des Parteiterrorismus überhäuft. Wenn übrigens von mehreren Seiten eine Neugestaltung der Partei- und Fractionsverhältnisse gefordert wird, so ist zu bedenken, daß solche Aenderungen zuerst im Volke vollzogen und in den Wahlen kundgegeben werden müssen, und daß wahrscheinlich schon in der nächsten Session aus den annectirten Provinzen 90 neue Abgeordnete zutreten, wodurch die Parteigruppirung ohnedies geändert wird.

Zur Situation.

Das durch Vermittelung des Bankhauses Ladenburg in Mannheim bei der Discontogesellschaft in Berlin für Rechnung der badischen Regierung contrahirte Staatsanlehen von 5 Millionen Thaler ist heute effectuirt und davon sofort die 6 Millionen Gulden betragende Kriegscontribution bei der preußischen Staatscasse vorschüssig erlegt worden. Einem rechtzeitigen Abzuge der preußischen Besatzung aus Baden dürfte somit nichts mehr im Wege stehen." Auch die „Carlsr. Ztg." bestätigt, daß das Abkommen mit den betreffenden Bankhäusern in der Weise geschlossen wurde, daß es sofort mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages (27. August) die nöthigen Geldmittel zur Verfügung stellte.

— Die „Prov.-Corresp." spricht: Die preußische Regierung hat sich bei den gesammten Friedens-Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten lediglich von großen politischen Gesichtspunkten, nicht von Beweggründen kleinlicher Vergeltung oder bloßer Ländersucht leiten lassen. Ihre Hauptaufgabe war die Schöpfung eines kräftigen Norddeutschen Bundes und in demselben eines starken und fest zusammenhängenden preußischen Kerns. Deshalb mußten in Norddeutschland alle anderweitigen Rücksichten zurücktreten. Was Süddeutschland betrifft, so ging die Regierung davon aus, daß dort die Erwerbung eines größeren oder geringeren Landstrichs nicht ins Gewicht fallen kann, gegenüber dem großen nationalen Interesse der sofortigen Anbahnung günstiger Beziehungen zwischen Preußen und dem deutschen Süden. Dieser Gesichtspunkt und die darauf begründete mildere Behandlung der süddeutschen Staaten haben auf Seiten derselben die vollste Würdigung gefunden, und es ist zuversichtlich anzunehmen, daß die Friedensverhandlungen dazu gedient haben, hoffnungsvolle Anknüpfungen zwischen dem Norden und Süden Deutschlands zu begründen, und dadurch ein neues Unterpfand für eine heilsame nationale Entwickelung Gesammtdeutschlands zu gewähren." Wenn man auch die Bemerkungen des halboffiziellen Blattes über die Motive der Verzichtleistung auf größere Abtretung Baierns, welche bekanntlich früher in Aussicht genommen waren, gelten läßt, so passen die angegebenen Gesichtspunkte doch nicht auf das Fallenlassen Oberhessens. Dieses hätte dem preußischen Staatsgebiete einverleibt werden müssen, wenn in Norddeutschland ein „fest zusammenhängender preußischer Kern" begründet werden sollte. Die bloße Verbindung mit dem norddeutschen Bunde ist ein um so mangelhafter Ausweg, als der Großherzog von Hessen daneben in Darmstadt als souveräner Beherrscher des süddeutschen Theiles seines Landes residiren, und also zum norddeutschen Bunde ungefähr so stehen wird, wie früher die Könige von Holland und Dänemark zum Bundestage. Dies Verhältniß kann zu den mannigfachsten Reibungen Anlaß geben und ist, neben der schiefen Stellung Sachsens, der wundeste Punkt in der ganzen neuen Organisation des Nordens. Da Hessen-Darmstadt dieses Zugeständniß offenbar der Intervention des russischen Hofes als Fürst, Mensch, Christ und Welf ihm freilich nicht, verdankt, so wird auf der deutschen Karte jene oberhessische Enklave sich wie letztes Wahrzeichen der Dienstbarkeit ausnehmen, in welche Deutschland lange durch seine kleinen Höfe dem Auslande gegenüber versetzt war und die noch nicht bis auf jede Spur ausgetilgt

---

die Bildung eines starken deutschen Landheeres und einer kräftigen deutschen Flotte unter Preußens Führung anzuerkennen, — ein Ziel, das von Millionen einsichtsvoller Deutschen seit Jahrzehnten unabläßig angestrebt wurde, jetzt aber hinderte dies ihn nicht, die Protection Napoleon's nachzusuchen. Doch auch diese klägliche Demüthigung so mancher deutschen Fürsten, die man hoffentlich niemals wieder vergessen wird, hatte in Paris den gewünschten Erfolg.

— **Newyork.** Aus den allerwärts veröffentlichten Listen über Privateinkommen für das Jahr dürften die folgenden Angaben von Interesse sein:

Der reichste Mann in der Union ist Alexander J. Stewart, Kaufmann in Newyork, der sein Einkommen für 1865 auf 4,071,256 Doll. angiebt, an Einkommensteuer zahlte derselbe 407,000 Doll.; Moses Taylor giebt sein Einkommen auf 339,412 Doll. an, W. E. Dodge aus Newyork 212,808 Doll., Paran Stevens, der bekannte Hotelbesitzer, 176,383 Doll., Senator E. D. Morgan aus Newyork 154,400 Doll., J. Gordon Bennet, der Besitzer des „Newyorker Herald", 158,848 Doll., R. Bouner, der Besitzer des „Newyorker Ledger", 155,305 Doll., der Schauspieler Edwin Booth, (Bruder von Wilkes Booth) 21,050 Doll. rc.

werden konnte. Das letzte Anklopfen von Paris her hat es wohl als nothwendig erscheinen lassen, sich rasch den Rücken gegen Rnßland zu decken und es auch sonst mit den süddeutschen Höfen nicht zu genau zu nehmen. Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch das errungene ausschließliche Besatzungsrecht in Mainz.

— Am 22. ist in Berlin der Friede zwischen Preussen und Baiern hier im auswärtigen Ministerium auch formell abgeschlossen worden. Wir haben schon gemeldet, daß Baiern 30 Millionen Gulden (etwas über 17 Millionen Thaler) Kriegskosten an Preußen zahlt und einige Landstriche abtritt, welche zur Abrundung des südlichen Gebiets von Kurhessen erforderlich sind.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 23. August. Nach einer jetzt abgeschlossenen, bis gestern reichenden Zusammenstellung hat das gesammte Officier-Corps des Heeres in dem nunmehr beendeten Kriegen einen Verlust von 283 Officieren darunter 5 Generale, gehabt. Neben der Tapferkeit und dem muthigen Vorgehen des Einzelnen, soll aber auch die, trotz der neuen Achselschnüre, noch immer zu kenntliche Officier-Uniform jene Verluste mit herbeigeführt und deshalb zu der Erwägung geführt haben, ob eine Aenderurg der Uniformirung nicht sich empfehlen möchte. An der Hand der im Kriege gewonnenen Erfahrungen sollen betreffs der Uniformirung, Ausrüstung und Bewaffnung unserer Truppen, im Hinblick auf den Spruch, daß das Beste der Feind des Guten ist, Neuerungen, wo sie nöthig sind, eingeführt werden. Diese würden sich namentlich auf die Patrontaschen und die Kopfbedeckung erstrecken, das Seitengewehr umfassen, an dessen Stelle bei der Landwehr ebenfalls das Faschienenmesser treten soll.

— In der königl. Münze werden gegenwärtig sogenannte Siegesthaler geprägt. Auf demselben erscheint das Bildniß des Königs mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

— Prof. v. Treitschke, welchem von preußischer Seite eine Professur zuerst in Königsberg, dann in Kiel angeboten war, hat jetzt auch einen Ruf nach Heidelberg erhalten.

— Gegen den Abgeordneten Dr. Johann Jacoby ist eine neue Anklage wegen Ministerbeleidigung erhoben worden, welche in der durch ihn veranlaßten bekannten Königsberger Resolution über den Krieg und die deutsche Frage enthalten sein soll. Zum 13. September ist Jacoby nach Königsberg zur Verhandlung darüber beschieden. Hoffentlich wird derartigen Prozessen bald durch Amnestie ein Ziel gesetzt werden. Die „Volksztg." enthält einen Aufruf, Adolf Diesterweg einen Denkstein auf seinem Grabe zu setzen. Die etwaigen Ueberschüsse der Beiträge sollen der Pestalozzi-Stiftung überwiesen werden.

— Den 24. August. Die Cholera ist unter den Truppen in Mähren u. Böhmen nicht vorherrschend und fordert keine zahlreichen Opfer mehr.

Dresden. Beust ist zwar glücklich beseitigt, aber alle seine Creaturen sind noch in Amt und Würden und auch der Knechtssinn ist noch hinreichend vorhanden, um jedes Gefühl für ein selbständiges Handeln im Keime zu unterdrücken. Zudem hält man in hiesigen Kreisen die Entlassung Beust's für eine leere Form, die man dem Berliner Cabinet zum Opfer brachte, überzeugt, daß Beust — wahrscheinlich als Minister ohne Portefeuille oder mindestens als königlicher Rathgeber — nach wie vor die Seele der Regierung bleiben werde.

Mecklenburg. Die beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben den Vertrag in Betreff des Norddeutschen Bündnisses noch nicht unterzeichnet, weil sie durch die in Mecklenburg bestehende landständische Verfassung in Bezug auf mehrere Punkte des neuen Bündnisses rechtlich verhindert seien, schon jetzt bindende Verpflichtungen zu übernehmen. — Sicherem Vernehmen nach — sagt die „B. u. H.-Z." — ist dem großherzoglich mecklenburgischen Minister Herrn v. Oertzen die Eröffnung gemacht worden, daß Mecklenburg in seiner handelspolitischen Abgeschlossenheit unmöglich ferner verharren könne, und Anstalten getroffen werden müßten, um den Anschluß an das Verkehrssystem des künftigen norddeutschen Bundes nicht zu lange hinauszuschieben. Da das mit Hilfe der gegenwärtigen ständischen Einrichtungen der Großherzogthümer schwerlich zu erreichen sein dürfte, so wird denn auch wohl bald auf eine gründliche Umgestaltung der mecklenburgischen Verfassungs-Einrichtungen Bedacht genommen werden müssen. Herrn v. Oertzen soll das Alles unausführbar und unmöglich erscheinen, doch soll er bedeutet worden sein, daß noch ganz andere unmögliche Dinge möglich gemacht worden sind.

Großbritannien. Ueber das Aufgehen Hannovers in Preußen — dieses vor einem halben Jahre noch ungeahnte, für unmöglich gehaltene Ereigniß — hört man in englischen Organen nur dann und wann einen mehr oder minder lauten Stoßseufzer. Sie wundern sich aber doch, wie es scheint, über ihre eigene Resignation und lassen es sich einige Mühe kosten, diese Stimmung zu rechtfertigen.

Italien. Garibaldi ist fest entschlossen, sogleich nach Abschluß des Friedens nach Caprera zurückzukehren. Der General, von der Regierung um seine Meinung gefragt, soll erklärt haben, seiner Ansicht nach sei es das Beste, so schnell als möglich Frieden zu schließen, damit man das Festungsviereck in Händen habe. Er würde der Regierung rathen, das Freischaarenkorps bis zum Frühjahr zu halten, jedoch denen, die es verlangten, langen Urlaub zu geben, für die Armee eine oder zwei antizipirte Aushebungen vorzubereiten und energisch für eine Veränderung der Bewaffnung zu sorgen.

Türkei. Nachrichten aus Athen vom 18. d. M. melden: Die Insurgenten in Kandia, 25,000 an Zahl, haben wichtige Positionen in Besitz. Die Erbitterung gegen die Türken, welche nicht genügendende Kräfte zu haben scheinen, um die Empörung niederzudrücken, hat den höchsten Grad erreicht.

Provinzielles.

— Aus Mähren erhalten wir eine Zuschrift, die von einer Auszeichnung welche dem 1. Armeecorps zu Theil geworden ist, Mittheilung macht. Dem General v. Bonin ging folgende Kgl. Kabinetsordre zu:

„Ich verleihe Ihnen in Anerkennung Ihrer Dienste, welche Sie Sich durch die rühmliche Theilnahme des 1. Armee-Corps an dem glorreichen Erfolge der Schlacht bei Königgrätz erworben haben, den Königl. Kronen-Orden 1. Klasse mit Schwertern mit dem Emaille-Bande des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und lasse Ihnen die Decoration beifolgend zugehen. gez. Wilhelm.

Der commandirende General hat diese Kgl. Kabinetsordre mittelst folgenden Corpsbefehls zur Kenntniß der Truppen gebracht:

„Das Corps wird aus dieser Allerhöchsten Kabinets-Ordre ersehen, wie gnädig Se. Majestät der König den rühmlichen Antheil des Corps bei der Schlacht am 3. Juli anerkennt und wie ich nur der über alles Lob erhabenen Tapferkeit, welche bei Chlum und Rosperitz bewiesen wurde, die Allerhöchste Auszeichnung zu danken habe. v. Bonin.

Lokales

— **Personalia.** Den erkrankten Polizei-Sekretär und -Anwalt Herrn Hirschberger vertritt der Kgl. Regierungs-Supernumerar Herr Paris aus Marienwerder.

— **Für die Empfangsfeierlichkeiten** für die heimkehrenden Krieger, welche hier in Garnison standen, interessirt sich auch ein größerer Theil der Kreiseingesessenen und ist aus ihrer Mitte ein Komité zusammengetreten, welches sich mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt hat. — Die Kommission der städtischen Behörden für dieselbe Angelegenheit hat am nächsten Montag ihre erste Sitzung. — Gerüchtweise verlautet, daß es fraglich sei, ob das Königliche Infanterie-Regiment Nr. 44 in seine hiesige Garnison zurückkehren werde. Eine bestimmte Nachricht hierüber ist noch nicht eingetroffen. Anderseits heißt es, daß das K. Inf.-Reg. Nr. 33 nach hierher zurückkehren werde.

— **Zur Ernte.** Der Stand der Kartoffeln in unserer Umgegend ist auf leichtem und hochliegendem Boden zur Zeit noch sehr schön und verspricht einen guten Ernteertrag, dagegen hat dieselbe auf niedrigem und feuchten Boden durch den vielen Regen in letzter Zeit sehr gelitten und ist kaum genießbar.

— **Kommerzielles.** Kräftiger als das politische Band, welches einst Diplomaten in Wien zur Einigung der deutschen gewebt hatten, hält das, welches Preußen im kommerziellen und volkswirthschaftlichen Interesse der deutschen Stämme um dieselben geschlungen hat. Der Bundestag hat jüngst sein Ende genommen und der intelligente Theil der deutschen Nation wünscht ihm unter Jubel eine ewige Ruhe. Sehr erklärlich. Im Interesse der deutschen Dynastenfamilien vornämlich in's Leben gerufen, hat er nur dieses Interesse im Auge gehabt, und war dagegen ein Hinderniß für die einheitliche und freiheitliche Entwickelung, ein Hemmniß für die Civilisation und Kultur des deutschen Volkes. Anders verhält es sich mit dem von Preußen gegründeten Zollverein, welcher Handel und Industrie, also den Wohlstand des deutschen Volkes mächtig gefördert hat. Die Fortexistenz desselben erscheint heute bedroht und aus allen Gauen Deutschlands werden Stimmen laut, welche die Erhaltung dieser kommerziellen Vereinigung lebhaft wünschen und energisch fordern. Eine derartige beachtenswerthe, an die Großherzogl. Handelskammer zu Darmstadt gerichtete Kundgebung wurde der hiesigen Handelskammer von dem Handelsverein für Darmstadt und Bessungen zur Kenntnißnahme zugeschickt. Diese Manifestation lautet:

„Nach verschiedenen, täglich mit größerer Bestimmtheit hervortretenden Anzeichen sind Industrie, Handel und Landwirthschaft Süddeutschlands von der größten Gefahr bedroht.

Der **Zollverein**, diese mächtigste, wohlthätigste, seither einzig lebensfähige Schöpfung Deutschlands soll gesprengt werden.

Die Beeinträchtigung, die Handel und Industrie, namentlich auch die Landwirthschaft durch Abtrennuug vom Zollverein erleiden, würde augenblicklich und tief in das süddeutsche Verkehrsleben einschneiden. Wir erinnern nur an Kohlen und Eisen, die wir aus Preußen beziehen müssen, und an unsere Bodenerzeugnisse: Wein, Tabak u. s. w., die wir dorthin absetzten; beispielsweise würden die französischen Weine unsere süddeutschen Weine in Norddeutschland nahezu verdrängen.

Wir richten in dieser gefahrvollen Lage Süddeutschlands an verehrliche Handelskammer, welche bei einer früheren, ähnlichen Krise rücksichtslos die drohende Gefahr abzuwenden bemüht war, das dringende Ersuchen: kräftigst und schleunigst dahin zu wirken, daß der Zollverein, durch welchen die deutsche Industrie und der deutsche Handel einen früher nicht gekannten Aufschwung genommen hat, um jeden Preis erhalten und weiter ausgebildet werde und Deutschland vor dem Nationalunglück einer commerziellen und politischen Zerreißung bewahrt bleibe."

⊙ **Musikalisches.** Das Programm des Concertes, welches Frl. M. Holland am 22. d. M. in der Aula des Gymnasiums zur Milderung der durch den Krieg herbeigeführten Nothstände gab, war sowohl dem Umfang als dem Inhalt nach sehr glücklich gewählt und bekundete von vornherein den feinen Geschmack und den richtigen Takt der

Künstlerin. Unter anderen musikalischen Kräften, welche die Concertgeberin freundlichst unterstützten, nennen wir zunächst Frl. Sturtzel, welche wieder einmal gezeigt hat, daß sie es versteht, die Musik nicht blos zu lehren, sondern auch zu üben. Die à 4 mains arrangirte Ouverture zu Egmont von Beethoven eröffnete in würdigster Weise den Abend, die beiden von Frl. St. gewählten Clavier-Composionen sprachen schon durch ihre charakteristische Behandlung des gegebenen Themas an, die erste (la sylphide von Alf. Jaell) in einer gefälligen Melodie, die nach gewohnter Weise von Begleitungsfiguren umspielt war, bot nicht gerade etwas originelles, fesselte aber durch Anmuth des musikalisch zwar nicht bedeutenden, aber sehr hübsch verarbeiteten Motivs; das zweite (Saltarello v. Steph. Heller) ließ den seltenen Gedankenreichthum des in größeren Formen so ausgezeichneten Componisten auch in kleinen Rahmen bewundern. Der Vortrag der Frl. St. war sehr sauber nüancirt, besonders verstand sie das Kecke der Composition gelungen wieder zu geben und zur Geltung zu bringen. In der Sonate für Violine und Pianoforte aus G-dur von Beethoven, welche Hr. Müller und Hr. Prof. Hirsch spielten, gefiel besonders der Vortrag des Adagio von Hrn. M. Frl. Holland selbst sang vier Arien aus berühmten Opern und zwei schwedische Volkslieder. Daß die hier stets mit Wohlgefallen gehörte Sängerin eine so gute Schule in der Kunst des Gesanges und eine so reiche musikalische Bildung besitzt, daß sie mehr als die meisten deutschen Sängerinnen auch den Ansprüchen italienischer Componisten genügt, ist schon von früher her bekannt. Ihre Triller sind gleichmäßig und abgerundet, in der Coloratur besitzt sie eine seltene Geläufigkeit, die Intonation ist durchaus rein und die Stimme, die seit dem letzten Auftreten der Künstlerin in Thorn an Fülle und Rundung entschieden gewonnen hat, ist auch in der Höhe leicht ansprechend und sicher und bewies von Neuem namentlich der Vortrag der Schluß-Arie aus Bellini's Nachtwandlerin. Von der Leichtigkeit und Sicherheit in Ueberwindung von Schwierigkeiten, wie nur eine wahrhaft künstlerische Ausbildung sie geben kann, zeigte ihr Vortrag der Arie „ach ich liebte, war so glücklich“ aus der Entführung aus dem Serail von Mozart, während ihre besondere Begabung für den dramatischen Vortrag im schalkhaften und heitern Genre sich in den beiden Arien „welche Lust gewährt das Reisen“ aus Johann von Paris von Boieldieu und „nun kommt herbei, Witz, heitre Laune“ aus den lustigen Weibern von Windsor von Nicolai aussprach. Ihr Gesang der beiden Volkslieder in schwedischer Sprache war außerordentlich gelungen und bewies, daß sie es eben sowohl versteht, sich in schwermüthige Empfindungen zu versenken als in heiteren Klängen zu scherzen. Reicher, aber auch wohl verdienter Beifall begleitete jede von Frl. H. vorgetragene Piece.

— **Das Privatlazareth** für verwundete Krieger ist zur Zeit gefullt und sind schon einige Patienten als genesen entlassen. Ihre Theilnahme, so wird uns von befreundeter Seite mitgetheilt, für die Verwundeten hat die hiesige Bevölkerung durch Gaben allerlei Art kundgegeben, anderseits fehlt doch diejenige Theilnahme, die den Verwundeten am Deutlichsten zeigt, daß man ein Herz für sie hat. Es fehlte nemlich bis jetzt fast jeder persönliche Besuch. Besuche der Patienten sind nicht verboten, nur wünscht der Vorstand des Instituts, und zwar im Interesse der Verwundeten, daß denselben von den Besuchern keine Speisen verabfolgt werden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Die Aufhebung des Salzmonopols** ist, wie die Ostsee-Z. mittheilt, bereits zum 1. April 1867 in Aussicht genommen. Der Eingangszoll (bez. die Verbrauchs-Steuer) soll 2 Thlr. auf den Centner betragen. Für die anderweite Verwendung der durch die Aufhebung des Monopol disponibel werdenden Beamten wird schon von jetzt ab Vorsorge getroffen.

— **Zur Ernte.** Aus der Weichselniederung, 20. August. Durch die wiederholten Regengüsse ist ein großer Theil der Kartoffeln in der Weichsel-Niederung unter Wasser gesetzt worden. Die Kartoffeln, die noch im vollen Wachsthum standen, werden in Folge dessen schwarz und gehen in Fäulniß über; es haben sich daher mehrere Besitzer bereits veranlaßt gesehen, die Kartoffeln zum Theil schon aus den mit Wasser bedeckten Feldern herauszunehmen um wenigstens etwas zu retten. Auch das Sommergetreide hat Schaden gelitten, in so fern es entweder naß in die Scheunen gebracht werden mußte, oder auf dem Felde liegen blieb und auswuchs. (N. E. A.)

— **Die gegenwärtige Lage des Zollvereins.** Nach einer offiziellen Austunft schweben zur Zeit zwischen den vormaligen Mitgliedern des Zollvereins Verhandlungen um den Fortbestand desselben. Wie jeder Krieg alle zwischen dessen Theilnehmern seither bestandenen Verträge auflöse, so habe auch der Zollvereinsvertrag durch den in Deutschland stattgefundenen Krieg rechtlich zu bestehen aufgehört. Angesichts der thatsächlichen Verhältnisse sei es als im allseitigen Interesse liegend erschienen, die Zollvereinsverträge thatsächlich nicht außer Kraft zu setzen, dieselben vielmehr zum Zwecke eines die materiellen Interessen nicht benachtheiligenden Ueberganges in die neuzugestaltenden Verhältnisse auf unbestimmte Zeit fortbestehen zu lassen. Allen Kontrahenten also auch Preußen, stehe es frei, jederzeit von dem jetzigen provisorischen Uebereinkommen mit einer Kündigungsfrist von 6 Monaten zurückzutreten, so daß also geeignet erscheinende Reformen in jedem Augenblicke ins Leben gerufen werden könnten. Ueber die demnächstigen handels-politischen Gestalungen schwebe um so mehr Dunkel, als die allgemeine politische Situation unseres engeren und weiteren Vaterlandes zur Zeit noch nicht geregelt sei. Gegenwärtig müsse man sich damit begnügen, daß man an die alten Verträge nicht mehr gebunden sei, und völlig freie Hand habe, in jedem Augenblicke neue, besser erscheinende Zustände zu schaffen. Für die Dauer des Provisoriums blieben die materiellen Interessen auf Grund der faktisch bestehenden alten Verträge gewahrt.

Thorn, den 25. August. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 42—64 thlr.
Roggen: Wispel 34—39 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Gerste: Wispel kleine 30—32 thlr.
Hafer: Wispel 23—24 thlr.
Rübsen: Wispel 72—78 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 12—14 sgr.
Butter: Pfund 6—$6\frac{1}{2}$ sgr.
Eier: Mandel 4—$4\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 10—11 thlr.
Heu: Centner 25 sgr.—1 thlr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $34\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier 34 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 24. August. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 3 Fuß 5 Zoll.
Den 25. August. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 11 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Ist es zulässig, daß Kloake am hellen Tage, gegen 3 Uhr Nachmittags, wie dies gestern, am Freitag, bei Lünette Nr. 5 geschehen ist, ausgeräumt werden dürfen? — **R.**

Inserate.

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk zum Preise von 28 Sgr. per zweischefflige Tonne ist in der städtischen Ziegelei täglich zu haben.

Thorn, den 23. August 1866

Der Magistrat.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 26. August

Tanzvergnügen.

Anfang 8 Uhr.

Nur die mit Karten versehenen Damen können am Tanze theilnehmen.

Arenz.

Der unterzeichnete Verein hat, zusammen mit Herrn Direktor **Lehnerdt**, welcher im Gymnasium ca. 83 Thlr., und mit Herrn Staatsanwalt **v. Lossow**, welcher in Freundeskreisen ungefähr die gleiche Summe gesammelt hatte, an das 44. Regiment nach Mähren eine Sendung baaren Geldes abgehen lassen, indem er die genannten Summen auf 300 Thlr. erhöhte. Diese Weise war nicht nur, wollten wir dem Regimente etwas zuführen, die einzig angängliche, sondern auch die vom Herrn Obersten ausdrücklich gewünschte.

Das Geld ist angekammen, auch bereits vom Regiments-Commando ein herzlicher Dank bns gesagt worden. Wir bringen diesen Dank allen Freunden unsers Vereins und allen, die sich an jenen Sammlungen betheiligten, zur Kenntniß.

Thorn, deu 23. August 1866.

Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger und ihrer Angehörigen.
Eilsberger, Garnisonprediger.

Seit dem 14. August c. sind folgende Geschenke eingegangen:

Von Frau R. Schwartz 2 Fl. Rothwein; Kaufm. Körner 4 Fl. Rothw., 2 Fl. Ungarw.; Kaufm. J. M. Schwarz 12 Fl. Rothw.; Kaufm. Kordes 11 Fl. Rothw. u. 11 Fl. Ungarw.; Kaufm. Sichtau 4 Fl. Rheinw.; Restaurateur Schlesinger 24 Fl. Bier; Fräul. Bandke 1 Fl. Himbeersaft; Rittergutsbes. v. Kries 1 Scheffel Erbsen und Gemüse; Grundbes. Gude in Schönsee 1 Schinken; Marie Rechenberger Charpie; Rend. Maier 1 P. Socken, 1 woll. Unterjacke, 2 P. Unterhosen, 1 Pack Verbandzeug; Paul Meier Charpie; Frau Sommer in Pigrza 2 Federkissen mit Bezügen, 6 Hemden, 6 Servietten. — In Folge mehrfacher Aufforderung die Bedürfnisse des Lazareths von Zeit zu Zeit bekannt zu machen wird ergebenst bemerkt, daß die Verabreichung von Bettbezügen, Naturalien, Seife, Taback u. Bier sehr erwünscht sein würde.

Thorn, den 24. August 1866.

Privatlazareth für verwundete Krieger.
Lilienhain.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft von Montag, den 3. September ab wieder eröffnet ist.

Marie Breland, Modistin.

Sonntag den 26. August 1866.

Großes Feuerwerk

im Ziegelei-Garten

zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Krieger,

ausgeführt von dem Königlichen Feuerwerks-Personal der 5. Artillerie-Brigade der Garnison Thorn.

Preise der Plätze:

Ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken Sitzplatz 5 Sgr. Stehplatz $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder: Sitzplatz $2\frac{1}{2}$ Sgr. Stehplatz 1 Sgr. Nummerirte Sitzplätze à $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind von Sonnabend früh 8 Uhr bis Sonntag Mittag 12 Uhr in den Buchhandlungen bei den Herrn **Lambeck u. Wallis.** zu haben. **Anfang mit Beginn der Dunkelheit.**

Soeben erschien in Alfred Richters Buchhandlung in Königsberg i/Pr.:

Bekenntnisse
einer
alten Zigeunermutter

bewährte Deutungen d. menschlichen Zufälle u. Lebensereignisse, Enthüllungen d. Zukunft, Warnungen, sympathetische Haus- u. Heilmittel, sowie Witterungs- u. Bauernregeln. Herausgegeben von der 80jährigen

Barbara von Sautafa

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**



Zahnarzt H. Vogel aus Berlin
wird Mitte Sept. wieder in Thorn eintreffen.

Am 23. d. M. ist auf dem Wege vom Hause des Hrn. Zimmermeister **Pastor** Bromberger-Vorstadt bis zum Seegler-Thor eine gold. **Cylinder-Damen-Uhr** verloren worden. Dem Abgeber wird eine gute Belohnung Neustadt Nr. 126 eine Treppe hoch zugesichert.

Pensionairinnen finden vom 1. October ab eine liebevolle und mütterliche Aufnahme. Auch kann denselben gleichzeitig Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt werden.

Wittwe **Auguste Menger.**
Altstadt Nr. 4.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Leder und Seiler-Waarengeschäft von der Bader- nach der

Brückenstr. № 38

verlegt habe.

Scholly Behrendt.

Ein kleiner brauner **Hund** mit einer kleinen Glocke um den Hals, ungefähr 4 Monat alt ist mir fortgekommen. Dem Finder bitte ich, mir denselben zukommen zu lassen. Plattes Garten

Carl.

Höchsten Preis f. alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Mein in der Dobrziner Straße belegenes zweistöckiges massiv erbautes **Gasthaus** mit einem großen und kleinen Saale, 8 Wohn- und Fremdenzimmern, Laden, Küche, 3 Gesindestuben, Eis- und Waarenkeller eingerichtet, wozu gepflasteter Hofraum, Stallungen, Remise, Heu- und Strohgelaß gehören, Ferner sämmtliche Waarenvorräthe in allen Artikeln vorhanden, will ich wegen plötzlichen Todesfalles meines Mannes sofort verkaufen. Seit mehr als 20 Jahren wird im Hause Materialgeschäft, Schank- und Gastwirthschaft betrieben.

Gollub im August 1866.

Wittwe **Ottilie Heger.**

Gute **Schneiderarbeiten** für Damen werden sowohl in als auch außer dem Hause geliefert, Bäckerstr. 167 parterre nach vorn.

Umzugshalber soll ein gut erhaltener **Flügel**, Windstraße Nr. 165, 2 Tr. hoch verkauft werden.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich meine sämmtlichen **Moden-, Leinen-, Seiden und Confectionswaaren** unter dem Kostenpreise. Echt französische **Long-Châles** und **Salon-Teppiche** in größter Auswahl

Simon Leiser.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen



eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Borussia, Capt. **Schwensen**, am **1. Septbr.** | **Allemania**, Capt. **Trautmann**, am **29. Septbr.**
Saxonia, „ **Meier**, „ **15. Septbr.** | **Borussia**, „ **Schwensen**, „ **6. Octbr.**
Teutonia, „ **Haack**, „ **22. Septbr.**
Hammonia (im Bau.) **Cimbria** (im Bau.)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **110** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:
am **15. Septbr.** pr. Packetschiff **„Deutschland“**, Capt. **Hensen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin**, **Louisenstraße Nr. 2.**



Wolle und wollene Bekleidungsgegenstände werden echt Indigoblau gefärbt bei

Gustav König,
Fäbermeister.

Geräuch. Lachs

bei **Friedrich Schulz.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher der polnischen Sprache mächtig und Lust hat die Conditorei gründlich zu erlernen findet Stellung vom 1. Oktober oder auch früher bei

H. Lehmann,
Conditor in Culm.

Montag den 27. August c. 6 Uhr Abends

General-Versammlung

des neuen Begräbniß-Vereins im Lokale des Herrn *Hildebrandt*.

Gegenstand der Berathung:

1) Referat über das verflossene Verwaltungs-Jahr.
2) Wahl der durch das Loos ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Berliner Pianinos

von schönem Ton und sauberer Spielart empfiehlt die Instrumenten-Handlung von

C. Lessmann
Kl. Gerberstraße 81.



Ein **Wirthschafter**, unverheirathet und militairfrei, der polnisch und deutsch spricht findet sofort eine Stellung. Offerten franco ab

Georg Wundsch in Walewskie
per Wloclawek in Polen.

Die Brodfabrik der Stadtmühle

liefert täglich: Feinbrod, feines Hefenbrod, Landbrod und Halbfeinbrod. Ausschußbrode werden jetzt **nur** in der Schloßmühle unter den Preis verkauft.

J. Kohnert.

Tanin-Balsam-Seife

ein **wirklich reelles** Mittel zur Erlangung einer **schönen, weißen, weichen und reinen Haut** empfiehlt à Stück 5 Sgr.

C. W. Klapp.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Ablauf meines Miethscontrakts bin ich genöthigt, mein Geschäft aufzugeben. Um schnell zu räumen, verkaufe daher Kleiderstoffe, Tuche, Stoffe 2c. unter dem Kostenpreise aus Preise fest.

W. Danziger,
neben der Buchhandlung von **Justus Wallis.**

Umzugshalber verkaufe ich meinen Vorrath, von Parfümerien, Haarölen, Seifen, Gummikämmen und andere verschiedene Gegenstände ganz billig.

Auch mein Repositorium mit Glasscheiben zum hin und herschieben bin ich willens billig zu verkaufen.

Julius Wolff.
Butterstraße 91.

Die Harmonie der Körpertheile und deren Erhaltung.

Wie die Theile einer Maschine harmonisch einander angepaßt sind, so die Werkzeuge des menschlichen Leibes; das Leiden des einen Theiles wird von allen mitempfunden. Aber man kann die Bewegung des Leibes nicht wie die einer Maschine anhalten lassen, um das Verdorbene einzeln herzustellen. Während der Arzt das leidende Glied kurirt, potenzirt gleichzeitig das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als Heilnahrungsmittel die Lebensthätigkeit in erhöhtem Maßstabe, und unterstützt den Arzt in seiner Bestrebung, weshalb es auch kommt, daß so zahlreiche Aerzte dieses Heilnahrungsmittel gern gebrauchen und seine Anwendung verordnen. Wir lassen folgende hierauf bezügliche Zuschriften folgen:

„Berlin, den 10. April 1866. Die Wwe. Wiese, Badstr. 66, deren Sohn an einem chronischen Brustübel leidet und dem ich den systematischen Gebrauch Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbiers durch mehrere Wochen hindurch angerathen habe, kann ich 2c. empfehlen.

Cellarius, Königl. Assistenzarzt.“

Gera, 16. April 1866. Meine Frau gebraucht Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbiers schon seit einiger Zeit auf Anrathen ihres Arztes 2c. — Ihr Vorrath ist zu Ende. (Neue Bestellung.)

Theodor Eckardt, Firma **Huth & Eckardt.**“

Niederlage in Thorn bei **R. Werner.** und in Schönsee bei **Th. Neuhoff.**

Federn werden alle Nachmittage bei mir gereinigt.

Silbermann.

Der von Tausenden von Consumenten erprobte und von medicinischen Autoritäten anerkannte ächte Daubitz-Liqueur ist in nachstehenden Niederlagen zu haben bei

R. Werner in Thorn.

Eine Wohnung ist zu vermiethen vom 1. Oktober in meinem Hause Neustadt Nr. 189. Zu erfragen bei

Frau **Schatz.**

In dem Hause Nr. 90 a. ist der Laden vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 20. August Mathilde Clara, T. d. Kaufm. Richter.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 19. August Roch, S. d. Einw. Zarembski zu Przysiek; den 20. Clara Susanna, T. d. Arb. Glinski zu Fischerei-Vorstadt; den 22. Franziska, T. d. Arb. Grabowski zu Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 18. August d. Käthnersohn Johann Stachewicz zu Neu-Mocker, 19 J. a., an Gehirnentzündung; den 20. Anton Jugielski, ein unehel. Kind zu Weishof, 1 J. 6 M. alt, a. d. Auszehrung; den 21. die Einwohnertochter Josephine Psiakowska zu Kl. Mocker, 19 J. 10 M. alt, an der Wassersucht.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 19. August Kasimir Stanislaus, S. d. Riemerm. Grzymala; Rosalie Franziska, T. d. Maurerg. Katlewski.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 19. August Emil Carl Eduard, S. d. Schiffsbaumstr. Gannot zu Fisch.-Vorst.; den 22. August Bertha Louise, T. d. Zimmerg. Müller zu Kulm.-Vorst.

Gestorben: Den 22. August die unverehel. Katharina Euphrosine Heise zu Bromb.-Vorst., 52 J. 1 M. 28 T. alt, a. d. Wassersucht.

Es predigen:

Dom. XIII. p. Trinit., den 26. August cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger. (Nach der Predigt Abendmahlsfeier.)
Nachmittags Herr Predigtamts-Kandidat Gonell.
Freitag, den 31. August Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Katechisation.)
Dienstag, den 28. August Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 29. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-luherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm. (Kirchweihfest.)

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** (in Vertretung **Carl Marquart.**) — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**